Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1934

213 (5.8.1934) Badischer Staatsanzeiger

Visual Library

Arbeitslose Akademiker erhalten Arbeit

Der Arbeitsplan in Baden – Badische Flurnamenforschung

Eigener Bericht des „Führer".

Ein Aufatmen geht durch die Kreise arbeitsloser Akademiker. Denn der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ist es in Zusammenarbeit mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gelungen, 400 000 RM. zur Unterstützung arbeitsloser Akademiker frei zu bekommen und bereit zu stellen. Diese großzügige Tat ist sehr begrüßenswert, da der akademische Arbeitslose weitgehend außerhalb des Arbeitseinordnungsplanes stehen muß, da sein Brachliegen sich nicht so sehr aus der Wirtschaftskrise wie aus der Ueberfüllung der Hochschulen und der akademischen Berufe herleitet. Deshalb sollen bei diesem Arbeitsbeschaffungsplan vor allem Akademiker unterstützt werden, die eine Abschlußprüfung bereits abgelegt, aber noch keine Anstellung gefunden haben. Daß dabei nach Möglichkeit Kriegsteilnehmer und Verheiratete bevorzugt werden, versteht sich von selbst.

Tragender Gedanke dieser Arbeitsbeschaffung ist der, daß keine Einzelarbeiten, sondern nur Gemeinschaftsarbeiten und zwar solche, die von Wert für die Allgemeinheit sind und unter anderen Begleitumständen nicht vorgenommen werden könnten, in Angriff genommen werden.

Diese Forderungen werden dadurch erreicht, daß die ins Auge gefaßten wissenschaftlichen Notarbeiten möglichst in Arbeitslagern ausgeführt werden. Somit ist Gemeinschaftsarbeit und Planarbeit von vornherein gewährleistet.

Als Arbeitsziele sind vorgesehen bzw. schon in Angriff genommen: Erkundung von Bodenverhältnissen, Erforschung von Siedlungsmöglichkeiten, Züchtungsversuche an Tieren, Vererbungsversuche, Schädlingsbekämpfung. Ferner kommen in Frage: Arbeit in der deutschen Heeresbücherei, Katalogisierung aller deutschen Kulturdenkmäler, Zusammenstellung einer nationalsozialistischen Bibliographie, Grenzlandforschung usw.

In Baden ist es dank der Vermittlung des Kultusministeriums schon gelungen, einen Arbeitsplan in Angriff zu nehmen und den Beginn anderer in greifbare Nähe rücken zu lassen.

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Herrn Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehrle wurde in Heidelberg damit begonnen, das Urkundenmaterial der Universitätsbibliothek systematisch auf Flur- und Familiennamen durchzuarbeiten. In gleicher Weise wird seit diesem Monat auch im Badischen Generallandesarchiv gearbeitet.

Diese Tatsache ist sehr begrüßenswert, denn die Namen, die das Volk den Fluren: den Aeckern, Wiesen, Bergen und Tälern sowie den in Feld und Flur vorkommenden Gegenständen, wie Bildstöcken, Grenzsteinen, Türmen oder dem Gemäuer im Laufe der Zeit gegeben hat und auch heute noch gibt, sind ja nicht nur Erzeugnisse seiner Phantasie, sondern sie sind auch lebendige Zeugen der Geschichte unserer Vergangenheit. Spiegeln sie doch wirtschaftliche, rechtliche und kulturelle Zustände und damit das Leben und Treiben unserer Vorfahren wider.

Die Weiterverarbeitung des gesammelten Materials ist dadurch gewährleistet, daß die Ergebnisse der Landesstelle Baden der deutschen Flurnamenforschung (Badischer Flurnamenausschuß, Heidelberg) zugeleitet werden. Diese Landesstelle wird das gesammelte Material nach Sichtung den einzelnen ehrenamtlichen Flurnamensammlern und -Forschern im Lande zukommen lassen. Dadurch ist es endlich möglich, diese ungeheure freiwillige Sammelarbeit zu beschleunigen und der Oeffentlichkeit nutzbar zu machen.

Umso größere Anerkennung ist dem Kultusministerium zu zollen, daß es klarblickend diese Arbeit in den Rahmen der wissenschaftlichen Akademikerhilfe eingebaut hat.

Geplant ist ferner, eine weitere Anzahl arbeitsloser badischer Akademiker damit zu beschäftigen, die Bodenbeschaffenheit der Baar aufs eingehendste zu studieren und an der Errichtung eines Heimatmuseums mithelfen zu lassen.

Je nachdem es die Mittel erlauben, hat man die Absicht, im Rahmen dieser Akademikerhilfe auch noch weitere Arbeitsmöglichkeiten zu verwirklichen. Möge diese Absicht bald zur Wirklichkeit werden, denn durch diese Arbeitsbeschaffung kommt ja nicht nur eine größere Anzahl arbeitsloser Akademiker wieder zu Arbeit und Brot, sondern es werden damit auch Kulturtaten geleistet, die in vollem Maße im Dienste von Heimat und Volkstum stehen.

Dr. Hardung.

Ein Volk trauert

Der Schwarzwald im Gedenken an den großen Toten

Ferne von den Schlachtfeldern um Tannenberg, ganz durch die ganzen deutschen Gaue bis in den Grenzsüdwesten, dem die Kriegsjahre auch nicht fremd blieben und manche bange Stunde brachten, wächst das Schmerzgefühl gerade hier am Oberrhein und Schwarzwald doppelt groß um den Toten, des großen Deutschen Hindenburg aus den Seelen, die am besten nachfühlen können, was Hindenburg seinerzeit für den deutschen Osten und für das Vaterland getan hat. Grenzländer, und seien sie noch so weit räumlich getrennt, werden immer am stärksten dieses Gemeinsamkeitsgefühl kennen und werten.

Es war, als wenn am Schwarzwald, von dem die Warten des verlorenen Landes wie Münster von Straßburg, Hohkönigsburg herüberlugen, wo Hartmannsweilerkopf und andere Kampfstätten an Zeiten ernsten Ringens gemahnen, sich der Himmel grau verhängt habe, um absichtlich den Blick gegen Westen zu hemmen und einen Regenvorhang vor das Land am linken Rhein zu legen. Um alles Denken und Fühlen und Sein nordwärts zu Hindenburg und seinem Wirken zu lenken. Grau in Grau, Farben der Trauer und frühen abendlichen Dunkels liegen über dem Schwarzwald, wo in den kleinen Städten, den weiten Dörfern kaum ein Haus nicht trauergeflaggt hat. Gerade und eintönig fällt in Schnüren der Regen, wie eine Begleitmusik zum schmerzlichen Gehen des großen Mannes, der Vater aller war. „Hart war Hindenburgs Wesen, wie Metall, aber reinstes Metall", so lautet das anerkennende Wort selbst des ehemaligen westlichen Widersachers, und wesensverwandt mit ihm ist, wenn anderer Stämmigkeit, der Alemanne des Schwarzwaldes, der nicht viel Worte kennt und macht, der aber stark steht, wenn es sein muß. Und so geht man im Gebirge in diesen Tagen mit einer ehrlichen Trauer, einem wesenseinheitlichen Verstehen seinem Tagwerk nach, und ist bei ihm doch nur mit halbem Herzen, weil das ganze Herz bei Ihm weilt.

Kaum ein Luftzug geht durch die Schwarzwaldtäler. Die Fahnen, mit Flor oder am Mast festgemacht, hängen trüb und unbewegt in der Luft, die stille zu stehen scheint, ob des unerhörten Geschehens, des Heimgangs Hindenburgs, das einmal kommen mußte, und doch zu früh wieder kam. Die harte Bergbevölkerung, selber in Kampf und Not des Lebens stehend und erprobt, hängt gerade an diesem Mann stärker als manche andere Ecke des Landes, wo schneller pulsendes Leben anderen Rhythmus schafft. Hier oben im Schwarzwald geht der Einheimische unter einem Wald von Fahnen auf enger Bahn bedrückt und betrübt, im Gedenken an den großen Toten dahin und will es nicht recht fassen, daß die allverehrte Gestalt nicht mehr sein soll.

Und über allem regnet es. Es fällt darum nicht viel weiter auf, daß man Kurkonzerte gestrichen hat, Bazare der Wohltätigkeit, wo mit Frohsinn die Gebelust unterstützt werden sollte, verschiebt, Sommernachtfeste wegfallen läßt. Wem stände heute auch der Sinn danach! Wo jeder das Gefühl in sich lebendig weiß: nun ist aus unserem Heimatbau ein großer Stein gefallen, dessen Gewaltigkeit und Tragkunst noch einmal in vollem Licht durch Worte aus dem Ausland unterstrichen wird. Das abendliche Trauerläuten füllt weithin die Bergtäler, klingt über die offenen Höhen, und wenn die Menschen beisammen stehen, so heißt das Wort, das sie bewegt: Hindenburg.

Schwarzwälder Grenzland am Oberrhein steht obenan in der Trauerfront der Heimat, Schwarzwälder Grenzland weiß, weil es Grenzland ist, was Hindenburgs Befreiungswerk für die östliche Heimat war und was sein Wirken im ganzen Vaterland bedeutete.

—oe—

Persons Vermittlungsgeschäfte

Nachspiel zum Bürgermeister-Prozeß

fm. Karlsruhe, 4. Aug. Als Nachspiel zum Bürgermeister-Prozeß gelangte heute vor der Großen Strafkammer (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Böhringer) die Anklage gegen den 71 Jahre alten verheirateten Grundbuchamtsrat a. D. und früheren Zentrumsstadtrat Karl Person aus Durlach zur Verhandlung, welcher sich wegen unlauteren Wettbewerbs zu verantworten hatte.

Der Angeklagte war früher Ratschreiber in Oberharmersbach. Im Jahre 1897 wurde er Grund- und Pfandbuchführer der Stadt Karlsruhe. Dieses Amt versah er zuletzt als Grundbuchrat bis zum Jahre 1923. Infolge Schlaganfalls wurde er dienstunfähig und in den Ruhestand versetzt. Seit 1912 war der Angeklagte Mitglied des Ausschusses und seit 1923 Mitglied des Verwaltungsrats bei der Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte und dessen stellvertretender Vorsitzender.

Der Angeklagte, welcher mit Direktor Grampp befreundet war, befaßte sich intensiv mit den Geschäften der Versicherungsanstalt und wurde in allen Grundbuch-, Hauskauf- und Darlehensfragen zu Rate gezogen, er trat auch als Bevollmächtigter Grampps auf. Für die Versicherungsanstalt und andere Personen vermittelte er Grundstückskäufe und Darlehen in großem Umfange gegen Provision. Person, welcher sich vom 2. bis 4. August vorigen Jahres in Untersuchungshaft befand, wird zur Last gelegt, daß er als Beauftragter eines geschäftlichen Betriebes im geschäftlichen Verkehr Vorteile gefordert und angenommen habe, damit er durch unlauteres Verhalten bei dem Bezuge von gewerblichen Leistungen im Wettbewerb einen Vorzug hatte. Er hat, wie ihm die Anklage vorwirft, in den Jahren 1926 bis 1930 zahlreichen Personen Darlehen durch die Versicherungsanstalt vermittelt und sich dafür von Darlehensnehmern und Hausverkäufern **Provisionen in Gesamthöhe von über 10 000 Mark** versprechen und auszahlen lassen. Dabei hat er in all diesen Fällen als Verwaltungsratsmitglied die in Betracht kommenden Verhältnisse einer Prüfung unterzogen, sowie der Leitung der Versicherungsanstalt die Genehmigung der nachgesuchten Darlehen und Hauskäufe empfohlen und im Verwaltungsrat diese Kapitalanlagen mitgenehmigt, wobei er die zugesagten oder ausbezahlten Provisionen verschwieg. (Vergehen gegen § 12 Abs. 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb.)

Der Angeklagte bestritt nicht, die in Frage stehenden Häuser- und Darlehensvermittlergeschäfte getätigt zu haben. Vom Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb will er keine Ahnung gehabt haben, sonst hätte er diese Geschäfte unterlassen. Nachdem ihn der Verbandsvorsitzende Weiler darauf aufmerksam gemacht, daß diese Geschäfte anrüchig seien, habe er die Finger davon gelassen, Grampp hatte er nichts von den Provisionen gesagt. Der Angeklagte gab im wesentlichen den Sachverhalt zu, so daß sich die Vernehmung von Zeugen erübrigte

Erster Staatsanwalt Dr. Eschenauer stellte die Strafart und -höhe in das Ermessen des Gerichts und beantragte die Einziehung eines Betrages von 5700 Mark.

Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Person wegen Vergehens gegen § 12 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb **zu einer Geldstrafe von 2000 Mark (im Unbeibringlichkeitsfalle zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat).** Ein durch die Provisionen erlangter Betrag von 4370 Mk. wird dem Staate für verfallen erklärt. Das Gericht hatte die zweifelhaften Fälle ausgeschieden und einen durch unlauteres Verhalten erlangten Provisionsbetrag von 4370 Mark errechnet. Der Angeklagte nahm die Strafe an. Das Urteil ist rechtskräftig.

Das Beileid der evangelischen Landeskirche

Landesbischof D. Kühlewein hat aus Anlaß des Abscheidens des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg die nachfolgenden Telegramme abgesandt:

An die Reichsregierung **Berlin,**
Reichskanzlei.

Gott der Herr hat es zugelassen in einer schicksalschweren Stunde den Vater des Vaterlandes, Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg, zu sich heimzurufen. Ich nehme tieferschüttert Anteil an dem schweren Verlust, den die Führung des Reiches erlitten hat. Mit mir trauert die Vereinigte Evang.-prot. Landeskirche Badens um den glaubensstarken Mann und gelobt dem Führer des Reiches und des Volkes, Adolf Hitler, in ganzer Hingebung zu seinem Werke treue Gefolgschaft.

gez. Landesbischof D. Kühlewein.

Herrn Reichsstatthalter R. Wagner,
Karlsruhe.

Dem Vertreter des Reiches in Baden spreche ich zu dem Tode des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg mein und meiner Landeskirche herzlichstes Beileid aus. Gott schütze in dieser schweren Zeit den Führer des Reiches und Volkes, Adolf Hitler, und segne Volk und Vaterland.

gez. Landesbischof D. Kühlewein.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 128 — 4. August 1934

Amtliche Bekanntmachungen

Nationale Trauerfeier

Am Dienstag, 7. August 1934 vormittags 11 Uhr, findet am Tannenberg-Nationaldenkmal die große Nationaltrauerfeier aus Anlaß des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten statt. Die Trauerfeier wird durch den Rundfunk auf das ganze Deutsche Reich übertragen. Damit jedermann auf diese Weise an der großen nationalen Trauerfeier teilnehmen kann, werden die Gemeindebehörden ersucht, durch Einrichtung von Lautsprecheranlagen auf öffentlichen Plätzen oder an sonst geeigneter Stelle hierzu Gelegenheit zu bieten.

Außerdem werden alle staatlichen und Gemeindebehörden und sonstigen öffentlichen Körperschaften und alle Betriebsleiter ersucht, für ihre Behörden- und Betriebsangehörigen in einem geeigneten Raum und in würdiger Form eine Uebertragung der Trauerfeier zu veranstalten. Von eigenen Trauerreden der Behörden- und Betriebsleiter sollte dabei tunlichst abgesehen werden, um den Eindruck der Feier und der Trauerrede des Führers nicht zu verwischen.

Karlsruhe, den 4. August 1934.
Der Ministerpräsident.

Pressegesetzlich verantwortlich: F. Moraller, Karlsruhe.

Der Pioniertag abgesagt

Auch keine Schloßbeleuchtung

Wie die Städt. Pressestelle Heidelberg mitteilt, ist der für das Wochenende für Heidelberg angesetzte Deutsche sowie Badische Pioniertag infolge des Ablebens des Generalfeldmarschalls von Hindenburg abgesagt worden. Voraussichtlich ist als neuer Termin der 2. September ds. Js. festgesetzt.

Mit der Absage des Pioniertages fällt auch die große Schloß- und Brückenbeleuchtung mit Feuerwerk aus, die für Sonntag abend vorgesehen war.

Stechmücken sind
EINE GEFAHR!
Töte sie mit FLIT!

Fieber und Tod folgen nicht selten einem Insektenstich. Sie gefährden Ihre Gesundheit, wenn Sie wirkungslose Schutzmittel nehmen. Verlangen Sie ausdrücklich Flit und weisen Sie Nachahmungen zurück. Flit fleckt nicht. Nur echt in plombierter gelber Kanne mit schwarzem Band und Flit-Soldat.

Nehmen Sie nur
FLIT
und keine Ersatzmittel